

VHS 42 02819 19 min, Farbe



Wölfe

Lernziele

Die Schüler lernen die Entwicklung, die soziale Organisation und die Körpersprache der Wölfe kennen; sie können die besondere Rolle der Alpha-Tiere darlegen; sie gewinnen einen Einblick in die sich über die Zeitgeschichte wandelnde Einstellung des Menschen zum Wolf; sie bauen eventuell vorhandene Vorurteile ab und begreifen den Wolf als schützenswerte Spezies.

Vorkenntnisse

Grundlegende Kenntnisse zur Biologie der Säugetiere sollten vorhanden sein.

Zum Inhalt

*„Wo der Wolf lebt, wächst der Wald“
(Russisches Sprichwort)*

Jahrtausende lang hatte der Wolf große Teile der Landmasse der Erde besiedelt: Nordamerika, die Arktis, Europa und fast ganz Asien. Mit Ausnahme des Menschen war er damit das am weitesten verbreitete Säugetier. Nach Jahrhunderten der Ausrottung in den meisten Landstrichen ist er heute zu einem seltenen Tier geworden. Seit wenigen Jahren erst erfolgt ein Umdenken und die Rückkehr des Wolfs auch in den deutschen Wald ist im Gange. Über die Oder nach Brandenburg,

Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen sowie den Böhmerwald nach Bayern führt der Weg. Das Ende eines langen Leidenswegs?

Das Problem mit den Wölfen entstand, als der Mensch anfang, Haustiere zu halten. Schafe z.B. waren ja gleichzeitig Beutetiere des Wolfs, es ist also gut nachvollziehbar, dass sie nun sein bevorzugtes Jagdobjekt waren. Sie waren einfach leichter zu erbeuten als Wildtiere. Dass Wölfe nachts jagten, weithin hörbar heulten, immer die schwächsten Tiere erbeuteten, tat ein Übriges. Der Ruf der Wölfe wurde zusehends schlechter und als Konkurrent des Menschen wurde er mit aller Kraft verfolgt. Von Alaska bis Mexiko und von Sibirien bis Norwegen wurde er mit allen Mitteln bekämpft.

Im und nach dem Mittelalter hatte der Wolf auch Einzug in die Mystik gefunden. Hatte in der Legende des antiken Roms noch eine Wölfin die beiden Gründer der Stadt, Romulus und Remus, gesäugt, also ein durchaus positives Image besessen, so kehrte sich das zu Zeiten der Scheiterhaufen und des Hexenglaubens ins Negative mit dem Bild des Werwolfs, wie es noch heute in den Kinosälen für Gänsehaut sorgt. Der Wolf wurde dämonisiert, jeder entwickelte seine Vorstellung nach eigener Phantasie. Tausende von Men-

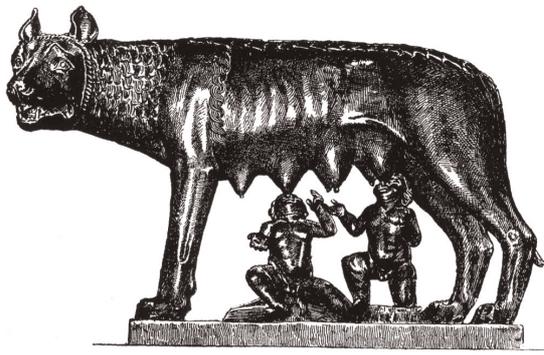
Am späten Nachmittag des 19.01.03 hat ein Jäger aus dem Landkreis Hildesheim den Wolf „Puck“ zwischen Hildesheimer Wald und Siebenberge erschossen.

Ein Bürger hatte den Jäger darauf aufmerksam gemacht, dass ein großer Hund ein Reh gerissen hat. Der Jäger hat daraufhin das gerissene Tier gefunden. Im Abstand von ca. 15 m soll der Wolf aufgetaucht sein und eine aggressive Haltung angenommen haben.

Der Jäger fühlte sich bedroht und hat das Tier erlegt.

Das streng unter Naturschutz stehende Tier, das für uns ein Symbol für einen noch intakten Naturraum darstellt und ein bisschen Wildheit und Freiheit der Tierwelt in unseren Lebensraum zurückgeholt hat, wurde Opfer eines jagdlichen Irrtums. Dem Naturschutz ist dadurch ein großer Schaden entstanden. Das Interesse der Bevölkerung an dem Wolf hat uns aber auch gezeigt, dass das Klima für besondere Wildtiere in unserer Landschaft sehr positiv ist.

Aus einer Pressemitteilung der Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.



Die römische Wölfin säugt Romulus und Remus

schen wurden als Werwölfe denunziert und am Scheiterhaufen hingerichtet. Manchen wurde gar die Haut abgezogen in der Erwartung, noch Reste der Wolfshaare zu finden. In die Märchenwelt fand der Wolf Eingang als Sinnbild des Bösen, der Kinder verfolgt oder gar frisst, wie etwa in Grimms Märchen vom „Rotkäppchen“. Dabei wurde ihm immer eine besondere Beziehung zu Mädchen zugeschrieben. In Frankreich benutzt man noch heute die Redewendung „Elle a vu le loup“ („sie hat den Wolf gesehen“), wenn eine Frau ihre Jungfräulichkeit verloren hat. Auch in Deutschland hat sich die Präsenz des Wolfs in der Sprache niedergeschlagen. Zahlreiche Landschaftselemente (Wolfschlucht, Wolfsgrund, Wolfsberg) mit meist eher düsterem Wortsinn, Städtenamen und Burgen (Wolfsthal, Wolfburg, Wolfsegg), Pflanzen- und Tiernamen (Wolfsmilch, Bienenwolf) zeugen von seiner Verbreitung. In ungezählten Wappen findet sich der Wolf wieder. Er war ein allgegenwärtiges Tier, von dem man allerdings wenig Konkretes wusste.

Wolf im Wappen von Passau

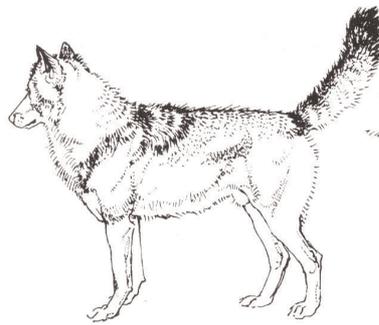


Die Biologie des Wolfs

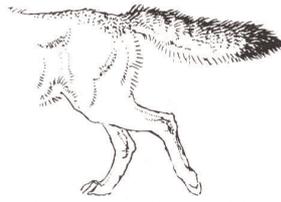
Der Wolf (*Canis lupus*, Fam. Hundartige) zählt zu den Raubtieren und ist entsprechend an sein Leben als Jäger angepasst. Er ist ein Langstreckenläufer, normalerweise mit etwa 8 km/h unterwegs, jedoch kurzzeitig bis zu 60 km/h schnell. Das ermöglicht ihm die stundenlange Verfolgung von Beutetieren. Seine Augen sind vor allem auf kurze Entfernungen nicht besonders leistungsfähig, vermögen aber auch nachts noch ein brauchbares Bild zu liefern, da die Netzhaut mit besonders vielen Stäbchen ausgestattet ist. Die am besten entwickelten Sinne sind das Gehör und der Geruch. Der Frequenzbereich des Gehörs ist etwa doppelt so groß wie beim Menschen. Sie können dadurch z. B. Laute von Nagetieren im Ultraschallbereich noch wahrnehmen. Die trichterförmigen, beweglichen Ohrmuscheln erlauben ein genaues Lokalisieren der Geräuschquelle. Ihre Artgenossen hören sie über 10 km Entfernung hinweg. Die Riechschleimhaut der Wölfe ist etwa 25 Mal größer als die des Menschen. Sie ermöglicht den Tieren das Verfolgen von Spuren und die Feststellung der Identität von Artgenossen über Kilometer hinweg. Duftmarken zur Revierabgrenzung sind sozusagen unsichtbare, aber „riechende“, Zäune. Das Verhalten der Wölfe ist durch ihr Leben in Rudeln (mit durchschnittlich 5 bis 8 Tieren) geprägt. Rudel sind Kleingruppen von Tieren, die sich individuell kennen und untereinander eine Hierarchie ausbilden. Das gesellige Zusammenleben in einem Revier, das je nach Zahl der Beutetiere zwischen 100 und 10000 km² groß sein kann, bedingt Mechanismen der Rangbildung und der Körpersprache. Ein Rudel besteht im Allgemeinen aus den beiden ranghöchsten Tieren, dem Alpha-Rüden und der Alpha-Fähe, sowie deren Nachkommen und eventuell Geschwis-

tern. Die Rangordnung innerhalb des Rudels (sie ist für die männlichen und weiblichen Mitglieder getrennt) wird durch Kämpfe er-

4 bis 7 Junge zur Welt. Sie bleibt die erste Woche fast ständig in der Höhle und wird von den anderen Rudelmitgliedern mit ver-



Imponieren



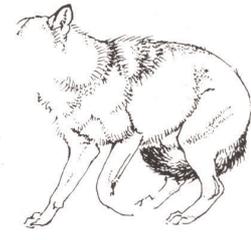
Angriffslust



Normalhaltung



Demut



Angst



Angst



Normalhaltung



Angriffslust

(aus: Grzimeks Enzyklopädie - Säugetiere)

mittelt und durch Körpersprache kundgetan. Dabei spielt der Schwanz und der Gesichtsausdruck eine wichtige Rolle (siehe Abbildungen).

Mit etwa drei Jahren werden Wölfe geschlechtsreif. Nur die beiden Alpha-Tiere paaren sich im Frühjahr. Charakteristisch ist das so genannte „Hängen“: Der Penis schwillt innerhalb der Scheide weiter an, gleichzeitig verengt sich die Scheidenmuskulatur, was die beiden Partner für eine Weile Rücken an Rücken aneinander bindet. Man vermutet, dass so die Befruchtung sichergestellt werden soll, andererseits wird während dessen eine weitere Begattung durch ein anderes Tier verhindert.

In einer Höhle (die Wölfin legt einige Wochen vor der Geburt mehrere davon an) bringt die Fähe nach einer Tragzeit von 61 bis 63 Tagen

sorgt. Nach 11 Tagen öffnen die Jungen die Augen, nach drei Wochen verlassen sie bereits die Höhle. Erst im Alter von 7 Monaten gehen die Jungtiere mit dem Rudel auf Jagd. Als Rudeltiere sind Wölfe in der Lage, Tiere zu reißen, die größer, stärker und schwerer sind als sie selbst. In Mitteleuropa sind dies vor allem Rotwild, Wildschweine und Rehe. Sie sind Hetzjäger: mit großer Ausdauer und Strategie verfolgen sie ihre Beutetiere und versuchen Einzeltiere von der Herde abzutrennen, bis schließlich das Schwächste getötet wird. Doch das gelingt beileibe nicht bei jeder Jagd. In entsprechenden Untersuchungen hat man Erfolgsquoten von unter 10% bestimmt. So komplettieren sie ihre Ernährung mit Mäusen, Füchsen, Hasen, Vögeln, Fischen und sogar Aas. Im Sommer und Herbst vertilgen sie beachtliche Mengen an Früchten. Natürlich können auch Haustiere

eine leichte Beute sein und so kommt es immer wieder zum Konflikt mit Menschen. In Italien belegen Beobachtungen die Fähigkeit des Wolfes, sich an Siedlungen zu gewöhnen und von Nahrungsresten des Menschen zu ernähren („Spaghettiwölfe“).

Märchen und Wahrheit

Damit taucht auch immer wieder die Frage nach der Gefährlichkeit der Wölfe für den Menschen auf. Es gibt unzählige Geschichten darüber. Die berühmteste ist wohl die Erzählung von der „Bestie von Gevaudan“. Dieser angeblich riesengroße Wolf soll in Frankreich zwischen 1764 und 1767, je nach Quelle, zwischen 14 und 100 Menschen getötet haben. Wie viel aber Dichtung ist und wie viel Wahrheit, das lässt sich heute nicht mehr sagen. Bisher ist kein einziger Fall belegt, in dem ein gesunder, frei lebender Wolf einen Menschen angefallen und getötet hätte. Setzt man das in Relation zu den zahlreichen Berichten über angreifende Hunde, die allein in den vergangenen Jahren mehreren Menschen das Leben gekostet haben, so wird

klar, dass die Angst vor dem Wolf mit der Realität nicht erklärbar ist.

Die Rückkehr der Wölfe

Mit dem durch Forschung erlangten Wissen über den Wolf kam auch ein allmähliches Umdenken. Im Jahr 1983 wurde der Wolf in der Berner Konvention zum streng geschützten Tier erklärt. Diese Konvention wurde in zahlreichen Ländern in nationales Recht umgesetzt. Zunächst blieb das ohne große Wirkung, denn wo der Wolf längst verschwunden war, half auch sein Schutz nicht mehr. Seit einigen Jahren gibt es allerdings konkrete Projekte, initiiert vor allem durch den WWF, um dem Wolf und anderen Großraubtieren (Luchs, Bär, Vielfraß und Iberischer Luchs) wieder zu größerer Verbreitung zu verhelfen („Large Carnivore Initiative for Europe“, Start 1995). Sie verlaufen erfolgreich und viel versprechend für die Zukunft. Vieles wird davon abhängen, ob der Mensch seine Vorurteile gegenüber diesem faszinierenden Tier abzulegen vermag.

Bestandssituation der Wölfe in Europa (aus: „Faszination Wolf“)

Land	Anzahl der Wölfe	Trend	Prozentanteil in Europa
Bosnien-Herzegowina	~ 400	unbekannt	4,0 %
Bulgarien	~ 1.000	wachsend	10,1 %
Kroatien	~ 50	stabil	0,5 %
Tschechien	< 10	stabil	0,1 %
Finnland	~ 100	stabil	1,0 %
Frankreich	~ 50	wachsend	0,5 %
Deutschland	~ 10	wachsend	0,1 %
Griechenland	~ 400	abnehmend	4,0 %
Ungarn	~ 30	stabil	0,3 %
Italien	~ 400	wachsend	4,0 %
Mazedonien	~ 1.000	wachsend	10,1 %
Polen	~ 600	stabil	6,0 %
Portugal	~ 300	stabil	3,0 %
Rumänien	~ 3.100	stabil	31,2 %
Skandinavien	~ 100	wachsend	1,0 %
Slowakei	~ 350	stabil	3,5 %
Slowenien	~ 30	stabil	0,3 %
Spanien	~ 2.000	stabil	20,1 %
SUMME	~ 9.930		100 %

Verwandte des Wolfs

Die Domestizierung des Wolfs ging einher mit einer entscheidenden kulturellen Revolution in der Geschichte der Menschheit: der Einführung der Haustierhaltung und der damit verbundenen Sesshaftigkeit. Vor etwa 10000 bis 15000 Jahren nutzte der Mensch die Fähigkeiten der Wölfe für seine Zwecke, indem er dessen Jagdverhalten zum Schutz und zum Zusammenhalten der Herden verwandte. Die ersten Schritte der Zähmung liegen im Dunkeln, jedenfalls aber verbreitete sich der einmal gezähmte Hund schnell über die gesamte Erde und wurde als Wach-, Jagd-, Hüte- und Schoßhund bald unentbehrlich. Heute leben mehr Hunde auf der Erde, als es jemals Wölfe gegeben hat.

Weitere Verwandte des Wolfes sind die **Dingos** in Australien (verwilderte Haushunde, einst von Menschen auf diesen Kontinent gebracht), die nordamerikanischen **Kojoten** und **Rotwölfe**, sowie die **Schakale** (in Afrika, Südosteuropa und Mittel/Südasiens).

Zur Verwendung im Unterricht

In Sekundarstufe 1 wird der Wolf als Stammvater des Hundes besprochen. Der Film kann als Einleitung, aber auch als Zusammenfassung dieser Unterrichtseinheit eingesetzt werden. In kleine Gruppen aufgeteilt, könnten sich die Schüler anhand des Videos wichtige Gesichtspunkte eigenständig erarbeiten.

Fragen zum Film:

- Mit welchen Signalen kommuniziert der Wolf mit den Rudelmitgliedern und was drücken diese Signale aus?
- Welche Verhaltensweisen benutzen Wölfe zur Einhaltung der hierarchischen Struktur im Rudel?
- Wie stellt man sich die Züchtung des Haushundes durch den Menschen vor?
- In welchen Schritten verläuft die Aufzucht der Jungen von der Geburt bis zu ihrer Unabhängigkeit?
- Welche besondere Taktik wenden Wölfe bei der Jagd an und welche Auswirkungen hat die Jagd auf die Population der Beutetiere?

Infos im Internet

<http://www.gzsdw.de> (Gesellschaft zum Schutz der Wölfe e.V.)

<http://www.wolves.de> (Deutsche Wolfsgemeinschaft)

Literatur

Grzimek B. (Hrsg.): Grzimeks Enzyklopädie - Säugetiere, Band 4, Kindler Verlag, München, 1987

Promberger Ch., Promberger B., Roché J.: Faszination Wolf, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co, Stuttgart, 2002

Scherf G.: Wolfsspuren in Bayern. Kulturgeschichte eines sagenhaften Tieres, Buch & Kunstverlag Oberpfalz, Amberg, 2001

Herausgabe

FWU Institut für Film und Bild, 2003

Produktion

BBC Wildvision in Zusammenarbeit mit Discovery Channel

Buch

David Helton

Regie

Mick Conefrey

Bearbeitung und Begleitkarte

Dr. Robert Anzeneder

Bildnachweis

Frank Hecker

Pädagogische Referentin im FWU

Karin Lohwasser

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen,
Medienzentren und konfessionelle Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild,
Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren:
öV zulässig

© 2003

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltasteig
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail Info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalstraße
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-240
E-Mail Info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte vor-
behalten.

Keine unerlaubte Vervielfältigung,
Vermietung,
Aufführung, Sendung!

**Freigegeben
ab 6 Jahren gemäß
§ 7 JÖSchG FSK**

FWU - Schule und Unterricht

VHS 42 02819

19 min, Farbe

Wölfe

Der facettenreiche Film zeigt den Wolf als soziales Rudeltier mit klarer Körpersprache und strikter Rangordnung. Mit eindrucksvollen Aufnahmen sind Paarung, Entwicklung, Hetzjagd und Revierabgrenzung dokumentiert. Auch die sich über die Jahrtausende wandelnde Beziehung des Menschen zum Wolf wird thematisiert.

Schlagwörter

Wolf, Rangordnung, Entwicklung, Verhalten, Hund, Märchen

Biologie

Zoologie • Wirbeltiere • Säugetiere • Wildlebende Tiere • Verhalten

Allgemeinbildende Schulen (5-13)

Erwachsenenbildung

Weitere Medien

4202134 Die Sprache der Tiere: Hund und Katze, VHS, 27min, f

4202166 Der Rotfuchs, VHS, 20min, f